

Höfliche Verkehrsbeziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 16

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aetherblüten
 In der vom Studio Basel übertragenen öffentlichen Aussprache «Die Schweiz im Urteil des Auslandes erlauscht»: «Touristen sind ein fragwürdiges Exportprodukt!»
 Ohohr

Konsequenztraining

Manchmal rächt sich die scheinbare Konsequenz unseres (scheinbaren) Denkens grauenhaft.
 «Sauber kann man diese Brühe sowieso nicht mehr nennen!» denkt der Schweizer, und schmeißt seinen Dreck auch noch in den nächsten Bach ...
 Boris

Die Prozente

In unserer Gemeinde wird ein neues Schulhaus gebaut. In der Abstimmung darüber melden sich mehrere Votanten. Die Gegner des Projektes beanstanden besonders die hohen Gesteungskosten. Als letzter Redner meldet sich der ausführende Architekt und weist dabei auf die ständig steigende Teuerung im Baugewerbe hin. Er schließt sein Votum mit den Worten: «So sehen Sie, verehrte Stimmbürger, daß bei der Bauerei in den letzten Jahren alles teurer geworden ist, nur die Prozente des Architekten sind sich gleich geblieben.»
 HG



Die kaum zu bändigende Invasion der Gartenzwerge in unseren Tagen entspricht vielleicht einem uneingestandenem, weil nur schwer umsetzbarem Ideal, das sich möglicherweise mit «Gartenlaube unterm Atompilz» umschreiben ließe.

Literaturblatt (BN)

Aber tüchtig

Der gute Haberstroh war ein netter Kollege, ein geschätzter Buchhalter, ein ruhiger Junggeselle, bloß: nie trug er ein sauberes Hemd. Die Manschetten stets leicht angebräunt, der Kragen beim Halskontakt schmutzig, am Montag, am Mittwoch, am Freitag, im Sommer, im Winter. «Nun erlaube mir doch die Frage», wandte sich ein Bürokollege endlich einmal an ihn. «Wer trägt denn eigentlich deine Hemden, wenn sie gewaschen sind?»
 -r-

Schicksal

Gottfried Keller: Der Mensch rechnet immer das, was ihm fehlt, dem Schicksale doppelt so hoch an als das, was er wirklich besitzt.

Jean Paul: Wenn man beim Stiche der Biene oder des Schicksals nicht stille hält, so reißt der Stachel ab und bleibt zurück.

La Rochefoucauld: Keinen dünkt das Schicksal so blind wie den, den es nicht begünstigt.

Ludwig Börne: Wenn das Schicksal ruft: Le jeu est fait, messieurs! – so achten das die wenigsten; erst wenn sie hören: Rien ne va plus! bekommen sie Lust, aber zu spät.

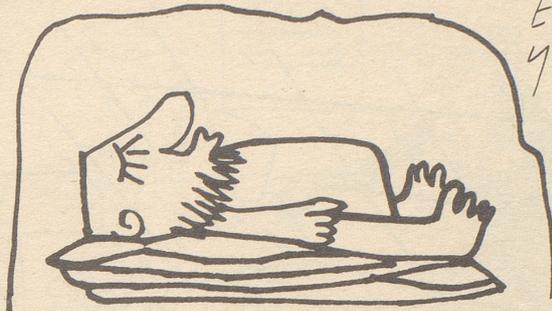
Trygve Lie: Das Schicksal der Welt hängt heute in erster Linie von den Staatsmännern ab, in zweiter Linie von den Dolmetschern.

Arthur Schopenhauer: Was die Leute gemeiniglich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche.
 -r-

Höfliche Verkehrserziehung

In einer Innerschweizer Stadt bleibt eine Dame mit ihrem Wagen vor einem Lichtsignal lange stehen. Die Lichter schalten um: rot – gelb – grün und wieder gelb – rot. Da kommt ein Polizist auf die Dame zu und fragt sie: «Gfallid Ihre üseri Farbe so guet, daß Sie nid wend äwäg fahre?» Die höfliche Frage wirkte mehr als ein Bußenzettel.
 cos.

Edwin Gabegger



①



②



③



④

Die Erfindung des Deckbettes
 (31 612 v. Chr.)

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Inseraten-Aannahme: Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61, Oberrieden-Zürich, Telefon (051) 92 15 66; Künzler-Bachmann & Co., St.Gallen, Tel. (071) 22 85 88 (für die Ostschweiz); der Nebelspalter-Verlag in Rorschach, Tel. (071) 4 23 91; und sämtliche Annoncen-Expeditionen. – **Insertionspreise:** die sechsgespaltene Millimeter-Zeile im Inseratenteil 64 Rp., die viergespaltene Millimeter-Zeile im Textteil Fr. 2.55. Farbige Inserate und farbige Reklamen nach spezieller Vereinbarung; Schluß der Inseratenannahme 15 Tage vor Erscheinen. **Abonnementspreise:** Schweiz: 3 Monate Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 15.—, 12 Monate Fr. 28.—; Ausland: 3 Monate Fr. 11.—; 6 Monate Fr. 20.—; 12 Monate Fr. 38.—. Postcheck St.Gallen IX 326. Abonnements nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Einzelnummer an allen Kiosken 70 Rp. Copyright by E.Löpfe-Benz, Rorschach. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung des Nebelspalter-Verlages gestattet.